

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
Leide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,50 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition: Berlin C 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Kugelgenosse: Die einseitige Konparetierung  
des V. Kellamzelle 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postfachkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

## Schlafwagenzug verunglückt.

### D-Zug Berlin-Stuttgart. / Der Zugführer tot. / Viele Verletzte.

Ein schweres Eisenbahnunglück, das den Schlafwagen-D-Zug Berlin-Stuttgart betraf, hat sich in der Nacht bei Gräfenhainichen (Provinz Sachsen) ereignet. Getötet wurde dabei der Zugführer des Zuges, schwer verletzt vier Reisende. Die Zahl der Leichtverletzten beträgt 14.

#### Das Haltesignal überfahren.

Infolge Ueberfahrens der Haltesignale in der Station Gräfenhainichen fuhr der Schlafwagenzug D 70 Berlin-München auf den Schnellzug D 238 Berlin-Friedrichshafen in der Nähe der Station Burgkennitz auf. Von beiden Zügen wurden dabei die Packwagen und außerdem vom Schlafwagenzug der vordere Schlafwagen zertrümmert. Drei Reisende und der Zugführer von D 238 wurden schwer, 14 Reisende bzw. Zugbegleiter leicht verletzt. Beide Hauptgleise waren die Nacht über bis heute in die frühen Morgenstunden hinein gesperrt. Wir erfahren über den Zusammenstoß folgende Einzelheiten:

Der Münchener Schlafwagenzug D 70 verläßt Berlin um 21,33 Uhr, also genau eine halbe Stunde nach dem bis Bitterfeld vor ihm liegenden Friedrichshafener Schnellzug D 238, der vom Anhalter Bahnhof um 21,03 Uhr abfährt. Im Zusammenhang mit den zurzeit durch die außerordentlichen Kälte entfallenden Verzögerungen

wohi kamen binnen 11 Minuten Sanitätsautos mit Ärzten und Personal sowie die Werkfeuerwehr zur Unglücksstelle, von Bitterfeld und Wittenberg ferner Hilfszüge mit Arzt und Gerätemagen, so daß den Verunglückten, die aus den Trümmern der Pack- und Schlafwagen geborgen wurden, schnelle Hilfe zuteil werden konnte.

#### Die Ursache des Unglücks

Keht zweifellos in der Nichtbeachtung des Haltesignals bei Gräfenhainichen durch den Lokomotivführer des Münchener Schlafwagenzuges, der ebenso wie der Heizer unverletzt blieb. Es handelt sich nach Mitteilung der Reichsbahn um einen als sehr zuverlässig bekannten Beamten, der eine zehn- bis zwölfstündige Ruhepause hinter sich hatte. Nach seiner Darstellung will er infolge vollständiger Vereisung der Scheiben am Lokomotivführerstand das Haltesignal nicht erkannt haben. Seit heute früh 5 Uhr ist der Betrieb auf dieser Strecke vorläufig einseitig wieder aufgenommen worden.

#### Der Zugführer gestorben

Wie wir auf Anfrage vom Krankenhaus Karlsfeld erfahren, ist der Zugführer August Kay aus Berlin, der bei dem Zusammenstoß im Packwagen des Friedrichshafener Zuges schwer verletzt wurde, wenige Minuten nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus an den Folgen einer schweren Gehirnverletzung gestorben. Die schwerverletzten Fahrgäste befinden sich dagegen nicht in Lebensgefahr.

#### Automatische Zugbremse notwendig.

Das Zugunglück, das nur durch Ueberfahren eines Haltesignales verursacht worden ist, beweist aufs neue die Notwendigkeit der automatischen Zugbeeinflussung zur Sicherung des Eisenbahnverkehrs. Bisher sind von dem 3300 Kilometer umfassenden Streckennetz der Reichsbahn 2000 Kilometer mit dieser Zugführung ausgerüstet, die das Ueberfahren von Haltesignalen sofort auf der Lokomotive anzeigt und den Führer auf seinen Irrtum aufmerksam macht. Nach der Statistik der Reichsbahn werden

im Jahr auf den deutschen Bahnen insgesamt 600 Millionen Zugkilometer zurückgelegt und dabei, da durchschnittlich alle 550 Meter ein Signal steht, insgesamt rund 1,1 Milliarden Signalbeobachtungen von Lokomotivführern vorgenommen. Die Zahl der tatsächlichen Beobachtungen beträgt nach den letzten Feststellungen im Jahre durchschnittlich 20, während sie vor dem Kriege rund 40 betrug.

#### Die Schwerverletzten.

Drei Anfallen des Schlafwagens und der Zugführer des D 238, der sich im Packwagen aufhielt, waren so schwer verletzt, daß sie in den Krankenautos sofort in das Krankenhaus Karlsfeld übergeführt werden mußten. Es handelt sich dabei um folgende Personen:

- Dr. Frig Bilde, München (Unterschlenkelbruch und Kopfverletzung);
- Direktor Max Pohl, Berlin-Friedenau (Rippenbrüche);
- ein Amerikaner Albert Jöner aus Chicago (beide Beine gebrochen);
- Zugführer Kay (beide Beine gebrochen und innere Verletzungen).

#### Die Namen der 14 Leichtverletzten.

Die nach Anlegung von Notverbänden größtenteils die Reise fortsetzen konnten, sind: Postassistent Max Kuhlmeier, Berlin; Kaufmann Jakob Lufgarten, Berlin; Kaufmann Ignaz Gosthoff, Berlin; Frau Bach, Berlin-Steglitz; Dr. Kiehl, Berlin-Grimmowald; Fabrikdirektor Richard Möbius, Triest; Kaufmann Hopp, Berlin-Steglitz; Kaufmann Max Krenzler, Berlin; Gutmacher Billy Hofmann, Ulm; Fabrikbesitzer Gustav Glöber, Berlin; Frau Andrea Rosa Salva, Berlin; Schlafwagenschaffner Hans Klingert, Berlin; Postmeister Bachs, Berlin-Neutölln; Oberschaffner Hermann Hain, Berlin-Schöneberg.

Beide Hauptgleise waren bis heute früh gesperrt, so daß in beiden Richtungen Zugumleitungen vorgenommen werden mußten, was erhebliche Verspätungen im Verkehr zur Folge hatte.



**Der Eskimo**  
von Peter Freuchen  
Reich illustriert v. A. Lehner  
beginnt am Donnerstag.

ungen in der Zugabfertigung hatte der Friedrichshafener Schnellzug Verspätung, so daß hinter Wittenberg die beiden Züge ziemlich dicht hintereinander lagen. Infolgedessen wurde für den Münchener Schlafwagenzug in der Ausfahrt aus der Station Gräfenhainichen das Signal auf Holt gelegt, da D 238 die folgende Station Burgkennitz, die 5 Kilometer entfernt ist, noch nicht passiert hatte. Zum Entsetzen des Stationspersonals von Gräfenhainichen fuhr aber der Schlafwagenzug D 70 mit voller Geschwindigkeit durch den Bahnhof an dem deutlich rotes Licht zeigenden Haltesignal vorbei, und wenige Augenblicke später, um 23,10 Uhr war das Unglück geschehen: Der Münchener Zug fuhr auf den in ziemlich langsamer Fahrt unmittelbar vor der Station Burgkennitz befindlichen Friedrichshafener Zug auf. Wenn auch der Anprall dadurch vermindert wurde, daß beide Züge in Fahrt waren und daß der Lokomotivführer des D 70 im letzten Moment, als er die roten Schlußlichter des vor ihm liegenden Zuges erkannte, die Bremsen zog, so war der Zusammenstoß doch noch folgenschwer genug. Die Maschine des Münchener Zuges drückte den am Schluß laufenden Packwagen von D 238 zusammen, während sich bei T 70 der hinter der Maschine laufende Packwagen mit dem folgenden ersten Schlafwagen ineinanderschoben. Aus den Wagentrümmern schollen gellende Hilferufe, als das Personal der beiden Züge zu Hilfe eilte. Auf den Marin der Station Burgkennitz setzten sich auch in kürzester Zeit die Rettungsmassnahmen ein. Von dem in der Nähe befindlichen Wert 3300 ne-

## Katholizismus als Staatsreligion.

### Rom als Doppelhauptstadt.

Rom, 12. Februar.

Nach privaten Informationen besteht der Vertrag zwischen dem Heiligen Stuhl und Italien aus einem Vorwort und 27 Artikeln. Diese Artikel bestimmen, daß die katholische Religion gemäß der Verfassung Staatsreligion ist. Der Heilige Stuhl erhält die volle und absolute Souveränität im Vatikan in seinem jetzigen Umfang. Der neue vatikanische Staat wird ausschließlich vom Heiligen Stuhl ohne Einmischung der italienischen Regierung verwaltet. Die italienische Regierung richtet in der vatikanischen Stadt alle öffentlichen Verkehrsmittel ein, darunter eine Eisenbahnstation, sowie direkte Verbindungen mit der übrigen Welt durch Telegraph, Radio, Telephon und Post. Ein besonderes Abkommen wird abgeschlossen über die vatikanischen Verkehrsmittel zu Lande und in der Luft über italienisches Gebiet. Ueber die in der vatikanischen Stadt wohnenden Personen übt der Heilige Stuhl die vollen Hoheitsrechte aus. Besondere Vorrechte werden allen kirchlichen Würdenträgern gewährt, auch wenn sie nicht in der vatikanischen Stadt wohnen, ebenso den Mitgliedern des päpstlichen Hofes und denjenigen Beamten, die der Heilige Stuhl für unabhanglich erklärt. Die Extraterritorialitat wird den patriarchalischen Basiliken verliehen sowie einigen Gebäuden und Palästen außerhalb der vatikanischen Stadt, in denen der Heilige Stuhl die päpstlichen Kender und erforderlichen Bureaus für seine Verwaltung unterhält. Italien anerkennt das Recht Gesandtschaften zu schicken und zu erhalten.

Italien errichtet beim Heiligen Stuhl eine Botschaft, und der Heilige Stuhl beim italienischen Hofe eine Nuntiatur.

Dieser Nuntius wird der Papen (Kastelle) des diplomatischen Korps beim Quirinal sein. Die Sehenswürdigkeiten und Kunstdenkmäler im Vatikan und im Lateran werden weiter dem Publikum zugänglich sein. Die Verbrechen, die in der vatikanischen Stadt begangen werden, werden vor den italienischen Be-

horden auf Grund einer Delegation (Bevollmächtigung) des Heiligen Stuhls abgeurteilt. Diese Delegation kann von Fall zu Fall erteilt werden oder ein für allemal. Die vatikanische Autorität wird diejenigen Flüchtlinge, die sich Vergehen schuldig gemacht haben, die nach der Befehlsgebung beider Staaten verfolgt werden, ausliefern. Der Heilige Stuhl erklärt, daß er nicht beabsichtigt und daß er

nicht teilnehmen wird an internationalen Konferenzen.

Die zu solchen Zwecken einberufen werden, es sei denn, daß seine Vermittlung von den interessierten Mächten angerufen wird. Aber der Heilige Stuhl behält sich vor, seine moralische und geistige Macht in die Waagschale zu werfen in allen solchen Fragen. Die vatikanische Stadt wird infolgedessen stets und ewig als neutrales und unzerlegbares Gebiet zu betrachten sein. Der Vertrag schließt mit den Worten: Der Heilige Stuhl erklärt, daß mit diesem heutigen Vertrag alles gegeben worden ist, um in vollkommener Unabhängigkeit und Freiheit der freien Sorge von Rom und der Weltkirche zu genügen. Deswegen erklärt der Heilige Stuhl

endgültig die römische Frage für erledigt und anerkennt den italienischen Staat unter der Regierung des Hauses Savoyen mit Rom als Hauptstadt.

Italien seinerseits anerkennt den Staat der vatikanischen Stadt unter der Souveränität des Heiligen Stuhls und anerkennt, daß

**Die Kaltewelle bleibt.  
Sabotierte Sowjetindustrie.**

Berichte 2. und 3. Seite

das Garantiegesetz abgeschafft ist, ebenso wie alle Gesetzesbestimmungen, die diesem Vertrage widersprechen.

**Das Konkordat**

besteht aus 45 Artikeln. Es wird darin bestimmt, daß alles, was mit dem heiligen Charakter Roms im Widerspruch steht, vom italienischen Staat vermieden und nicht erlaubt werden wird. Der Staat anerkennt alle von der Kirche eingesetzten Feiertage als Staatsfeiertage. Die Seelforgerechtigkeit wird garantiert. Der geistliche Zuspruch bei den militärischen Körperschaften wird zugesichert. Die Wahl der Bischöfe und Erzbischöfe erfolgt nach dem für Polen jüngst festgesetzten Konkordat. Es folgt sodann die Regelung der kirchlichen Gesetzgebung und der Anerkennung der religiösen Orden als juristische Personen. Bezüglich des Eherechts wird die Wirkung der rein kirchlichen Ehe anerkannt, und die italienische Regierung erklärt, daß sie alle gerichtlichen Urteile der geistlichen Gerichte anerkennen wird, sowohl was die Nichtigkeitsurteile der geistlichen Gerichte betrifft wie die Dispense. Der Religionsunterricht wird nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Mittelschulen erteilt werden. Das Programm hierfür wird allgemein vereinbart werden. Die katholische Aktion wird anerkannt.

Die finanzielle Regelung besteht in der direkten Ueberweisung von 750 Millionen Lire und einer Milliarde in Staatsrenten (Rendite).

**Verhandlungen seit zwei Jahren.**

Rom, 12. Februar. (Agenzia Stefani.)

Die ersten Unterredungen über die Lösung der römischen Frage wurden vom Staatsrat Professor Barone und dem päpstlichen Rat Professor Pacelli zwischen dem 6. August 1926 und dem Oktober desselben Jahres geführt. Am 4. Oktober 1926 hat Mussolini Professor Barone ermächtigt, die Unterredungen privater Natur fortzusetzen, desgleichen hat Kardinal Gaspari mit Professor Pacelli. Diese Unterredungen dauerten bis November 1928. Durch Briefe des Königs von Italien vom 22. November 1928 und des Papstes vom 23. November 1928 wurden die amtlichen Verhandlungen eröffnet und die Abkommen näher bezeichnet. Der Tod Barones unterbrach die offiziellen Unterredungen, die dann zwischen Mussolini selbst und Pacelli fortgesetzt wurden. Die acht letzten Sitzungen fanden in der Wohnung Mussolinis statt, mit Beteiligung des Justizministers Rocco und eines Beamten der Kulturdirektion für den endgültigen Wortlaut der Abkommen sowie des Vorsitzenden des Obersten Rates für die öffentlichen Arbeiten für die Zeichnung der beigegebenen Pläne.

**„Zum Erfolg verurteilt.“**

Paris reparationsfreudig.

S.P.D. Paris, 12. Februar. (Eigenbericht.)

Die Pariser Presse legt schon nach der ersten Sitzung der Reparationskommission einen Optimismus an den Tag, für den sie nur gefühlsmäßige Gründe beizubringen weiß. Der Führer der Sozialistischen Partei, Leon Blum, erklärt im „Populaire“, daß die Sachverständigen zum Erfolg verurteilt seien. Sie dürften nicht eher aufhören zu arbeiten, bis sie die erwartete Einigung erzielt hätten.

Die optimistische Haltung der französischen Kreise stützt sich namentlich darauf, daß Morgan am Montag in der Eröffnungsfeier der Konferenz erklärt haben soll, nach amerikanischer Ansicht sei das Reparationsproblem wie eine große internationale Finanztransaktion anzufassen und ohne Rücksicht auf die Politik zu regeln. Auch die Ausföhrung des Reichsbankepräsidenten Dr. Schacht, der als wesentliche Vorbedingung für die künftige Regelung verlangt haben soll, daß Deutschland nicht über seine Kraft belastet werde, hat den Pariser Optimismus verstärkt. Man weiß auch darauf hin, daß die Teilnehmer der Konferenz beschlossen haben, keinerlei Protokolle über ihre Sitzungen anzufertigen, sondern nur die Resultate schriftlich zu fixieren. Diese Methode gestatte eine freiere Aussprache.

**Keine Kohlennot in Berlin.**

Nach eingehenden Informationen kann keine Rede davon sein, daß Berlin im Augenblick schon an Kohlennot leidet. Kohlen für den Hausbrand sind genügend vorhanden. Wie die Berliner Brennstoff-Gesellschaft aus Mitteln, hat diese allein noch 100.000 Zentner Braunkohlenbriketts auf Lager zu liegen. Ebenso sind andere Großhandelsfirmen noch genügend eingedeckt. Die Kohlenämtern in der Befestigung stellen sich meist, nur bei den kleinen Kohlenhändlern ein, deren Lagerräume nicht groß genug sind, um Vorräte zu fassen. Selbstverständlich erleidet bei dieser die Zufuhr eine Störung, wenn die Loren der Güterzüge nicht rechtzeitig anrollen, eine Tatsache, die bei den Froststörungen häufig zu verzeichnen ist. Wenn die Produktion der Gruben in der Kälte auch nicht sehr umfangreich ist, so besteht doch keine Befürchtung, daß die Kohlenvorräte nicht ausreichen.

**Mexiko in Erregung.**

Neuer Bürgerkrieg befürchtet.

Mexiko, 12. Februar.

Seit der Ermordung Obregons hat sich die Bevölkerung nicht mehr in einem solchen Zustand der Erregung befunden wie jetzt. Infolge des Bombenanfalls auf den Eisenbahnzug des Präsidenten sind die Polizeiposten allenthalben verdoppelt worden. Präsident Portales Gil traf um 1 Uhr morgens mit einem Sonderzug hier ein, erklärte jedoch auf die Fragen der Pressevertreter, die sich am Bahnhof eingefunden hatten, daß er ihnen nichts mitzuteilen habe. Er lehnte es auch ab, sich von den anwesenden Pressephotographen aufnehmen zu lassen. Der Bruder des Heizers, der bei dem Dynamitattentat auf den Zug getötet wurde, erklärte, daß der Präsident durch das schnelle Handeln des Lokomotivführers vor dem Tode bewahrt worden sei. Der Zug habe sich etwa 70 Kilometer südlich von Leon befunden, als etwa 100 Meter vor der Lokomotive die Explosion erfolgte, durch die die Bahnbrücke zerstört wurde. Der Lokomotivführer bremste sofort und konnte den Zug zum Stehen bringen. Der Präsident und seine Begleiter schloßen zur Zeit der Explosion. An der Station San Felipe wurde dem Kondukteur des Zuges mitgeteilt, daß man etwa drei Stunden vor dem Anschlag eine Gruppe von 15 bewaffneten Männern bemerkt habe, die in der Richtung, aus der der Zug kommen sollte, die Gleise entlang ritten.

Unter den 34 Personen, die in Verbindung mit den Kundgebungen bei dem Begräbnis Lorals verhaftet wurden, befinden sich 20 Frauen. Zahlreiche Leidtragende verweilten noch lange nach Anbruch der Nacht betend auf dem Friedhof. Andere sammelten sich auf dem Heimwege vor dem Haus des Oberaufsehers an, in dem die Hinrichtung Lorals erfolgt war, und bewarfen das Haus mit Steinen, ohne jedoch großen Schaden anzurichten.

**Der Nachwuchs.**



Auf die Mensur jetzt! — Ins Auswärtige Amt kommt unsereins noch immer früh genug!

**Sabotierte Sowjetindustrie.**

Die Klage eines deutschen Ingenieurs in Sowjetdiensten.

In einer Beilage der „Pravda“ vom 6. Februar, die der Arbeiter- und Bauerninspektion gewidmet ist, liest man einen Brief des deutschen Ingenieurs Dr. Poppelmann an den Volkskommissar der Arbeiter- und Bauerninspektion und Vorsitzenden der zentralen Kontrollkommission Derschawitski. Er beklagt sich bitter über die unglaublichen Arbeitsmethoden der sowjetrussischen Handelsinstitutionen innerhalb und außerhalb Russlands. Er erzählt ungefähr folgendes:

Anfang Juni 1928 wurde ich beauftragt, die Umorganisation der Fabrik von Luberz in die Wege zu leiten. Ich machte zur Bedingung, daß der Briefwechsel zwischen meinem Bureau und den ausländischen Firmen direkt vor sich gehe, unabhängig von den Handelsvertretungen in Berlin und in New York, daß jedoch die Bestellungen selbst durch die Handelsvertretung erfolgen sollten. Im Laufe von drei Monaten hatte ich zu einer Anzahl von Firmen in Deutschland, Amerika und Schweden Beziehungen angeknüpft. Rühlich beschwerte ich die Handelsvertretung in Berlin bei dem Trust „Die landwirtschaftliche Maschine“ über diese Verletzung des Außenhandelsmonopols und drohte, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Ich habe daraufhin dem Volkskommissar Derschawitski den Vorschlag gemacht, daß Abstrichen von sämtlichen Briefen den in Frage kommenden Handelsvertretungen zugeleitet werden sollen. Eine Antwort blieb aus.

Am 3. Dezember vorigen Jahres führte ich in Berlin Verhandlungen mit den Vertretern der Firmen Stolz-Stuttgart und Stehr-Offenbach. Bei dieser Gelegenheit erklärten mir beide Firmen, daß sie meine ausführlichen Briefe mit Zeichnungen und Tabellen, die bereits am 16. Oktober vorigen Jahres an die Handelsvertretung für die Firmen abgegangen waren, nicht erhalten hätten! Meine Nachforschungen in der Handelsvertretung ergaben, daß kein einziger von diesen Briefen weitergeschickt worden war. Sie lagen noch in vollkommener Anordnung in der Handelsvertretung herum. Der Leiter der Abteilung machte dem Beamten die schwersten Vorwürfe, worauf dieser erklärte, nicht gewußt zu haben, daß die Briefe eilig seien. Das war am 4. Dezember. Am 15. Dezember wurde mir von der Firma Demag in Duisburg mitgeteilt, daß sie einen Brief, datiert vom 16. Oktober, erst am 14. Dezember erhalten hätte.

Dr. Poppelmann beklagt sich weiter darüber, daß gewisse Materialmuster, nämlich Sand zum Gießen von Formen, der schon im Oktober an die Firmen Stehr und Stolz abgesandt worden sollte, damit sie eine Analyse vornehmen, im Dezember noch nicht bei den Firmen eingetroffen war, weil — die Ausfuhrerlaubnis nicht zu erlangen war. Wo

zur Ausfuhr von 5 Kilogramm Sand brauchte man zwei Monate.

sagt der deutsche Ingenieur Dr. Heinrich Poppelmann. — Dieser Brief hatte eine Verfügung des Volkskommissars für Innen- und Außenhandel Wlissan vom 18. Januar 1929 zur Folge. Es wird darin zugegeben, daß einerseits die verschiedenen Sowjettrusts wie „Metallimport“, „Landwirtschaftliche Maschinen“, „Metalldirektorat“ und die Außenabteilung des obersten Wirtschaftsrats einen ungläublichen Bureaualtrismus bei der Erteilung der Ausfuhrerlaubnis an den Tag gelegt hätten. In Wirklichkeit hätte ein Tag genügt, um beim Volkskommissariat das Außen- und Innenhandels die Erlaubnis zu erwirken. Abschließend die 5 Kilogramm Sand abgeschickt worden waren, blieben sie in der Berliner Handelsvertretung liegen, da der Empfänger angeblich nicht bekannt war.

Ferner stellt die Verfügung des Volkskommissars fest, daß bereits am 1. Juni 1928 der Rat der Volkskommissare eine Verfügung erlassen habe, nach der der direkte Briefwechsel zwischen den russischen Unternehmungen und den ausländischen Firmen in Fragen der technischen Beratung gestattet sein sollte. Der Volkskommissar ordnet nun an, daß die Ausführungsbestimmungen endgültig festgelegt werden und die Sowjetinstitutionen sich an sie halten sollen. Ferner wurde angeordnet, daß der Handelsvertreter in Berlin eine strenge Untersuchung wegen der verzögerten Uebersendung der Briefe einleite.

Die „Pravda“ gibt diesen Mitteilungen die Ueberschrift „An den Pranger“ und fügt zur Einleitung hinzu, daß es sich hier nicht um einen Einzelfall handelt. Man müsse dem deutschen Ingenieur Poppelmann dankbar sein, daß er den Rat gefunden habe, sich zu beschweren. Daß die Handelsbeziehungen Sowjetrußlands unter solchen Umständen leiden müßten, liegt auf der Hand.

**Todesopfer eines Villenbrandes.**

Dr. Laskers Sommerwohnung eingeeäschert.

Ein schweres Brandunglück, das bedauerlicherweise ein Menschenleben forderte, suchte gestern vormittag die Sommerwohnung des bekannten Schachweltmeisters Dr. Emanuel Lasker heim.

Dr. Lasker besitzt in Thyrow bei Trebbin (Kreis Teltow) ein villenähnliches, massives Häuschen, das von seiner großen Tante, einer Frau Israelson, bewohnt wurde. Am Sonntag waren Angehörige des Schachmeisters in Thyrow. Entgegen dem Wunsch der Angehörigen blieb die alte Frau in der Sommerwohnung. Gestern morgen heizte Frau Israelson den Ofen, wobei sie vermutlich durch ausströmende Kohlenoxydgase einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die alte Frau wurde in dem östlich verqualmten Häuschen tot aufgefunden. Der Tod war durch Ersticken eingetreten. Die Entstehungsurache des Feuers konnte zwar noch nicht einwandfrei festgestellt werden, ist aber wahrscheinlich auf Funken, die aus dem Ofen sprangen oder auf eine Explosion durch Ueberheizung des Ofens zurückzuführen. Der Brand konnte infolge des durch den Frost verursachten Wassermangels von der Feuerwehr nicht gelöscht werden. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

**Dachstuhlbrand in Niederschönhausen.**

Im Dachstuhl des Schafhauses Ziechen- und Trestowstraße in Niederschönhausen entstand heute mittag Feuer, das bald großen Umfang annahm. Beim Anrücken der Wehren brannte der etwa 20 Meter lange Dachstuhl in seiner ganzen Ausdehnung bereits löcherlich. Das Flammenmeer wurde mit vier Schlauchstellungen angegriffen, und nach zweistündiger Beschäftigung war der Brand niedergelämpft. Der Dachstuhl ist völlig zerstört, mehrere Wohnungen haben schweren Wasserschaden erlitten. Bei Schluß des Blattes sind die Wehren noch mit den Aufräumungsarbeiten an der Brandstelle beschäftigt.

**Opfer der Kälte.**

Auf dem Bahnsteig B in Stroßau-Rummelsburg ereignete sich in der vergangenen Nacht ein tödlicher Unfall, der abermals auf die strenge Kälte zurückzuführen ist. Der 46jährige Kaufmann Erich Jungt aus Baumshulenberg, Edellienstraße 2, befand sich auf dem Nachhauseweg und wartete auf den Vorortzug nach Grünau. Infolge der Kälte erlitt J. plötzlich einen Schwächeanfall und stürzte vom Bahnsteig auf die Schienen. Gerade in diesem Augenblick fuhr der Zug ein. Jungt wurde von der Lokomotive zur Seite geschleudert und zwischen der Maschine und dem Perron eingeklemmt. Als der Unglückliche aus seiner furchtbaren Lage befreit werden konnte, war der Tod bereits eingetreten. — Ein anderer schwerer Unfall ereignete sich gestern nacht auf dem Grünauer Bahnhof. Dort war der Wagenaufseher Ewald Häufe aus der Graberstraße in Grünau mit dem Auftauen des Heizungsputzrohrs an einem D-Zug beschäftigt. Häufe glitt auf dem vereisten Wagen aus und stürzte so unglücklich, daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus am Urban übergeführt.

Auf den Städtischen Rettungsstellen wurden im Laufe des Vormittages wieder 80 Personen behandelt, die infolge des Frostes Verletzungen erlitten hatten.

**Severing im Ruhrgebiet.**

Die Anwesenheit des Reichsinnenministers Severing im Ruhrgebiet hatte als Ursache, daß der durch Schiedspruch festgelegte Tarifvertrag Auslegung einiger Bestimmungen einem parteitischen Ausschuß überlassen hat, dessen unparteiischer Vorsitzender Severing ist. Dieser Ausschuß hatte am 15. Januar eine Reihe Reinigungsbeschwerden beigelegt.

Ueber eine Anzahl weiterer Fragen, darunter auch Arbeiterzuschussbestimmungen in den Walzwerken, ist gestern entschieden worden, teils durch Mehrheitsbeschlüsse, teils durch den Spruch des Vorsitzenden Severing.











